

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 10spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Bewerbbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.N. Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 54.

Altensteig, Dienstag den 11. Mai

1886

Der griechisch-türkische Krieg

Ist wahrscheinlich in dem Moment, wo dieses Blatt gedruckt wird, eine Thatsache. Die Gesandten der Großmächte, mit Ausnahme des französischen, haben Athen verlassen; damit sind die diplomatischen Beziehungen zur griechischen Regierung abgebrochen. Das griechische Kanonenboot „Salaminka“ ist bereits am Freitag früh nach Konstantinopel abgedampft, um den dortigen griechischen Gesandten heimzuholen. Ist das geschehen, dann kann der Orientkrieg losgehen.

Was wollen die Griechen? Diese Frage drängt sich in den Vordergrund. Die Antwort könnte etwa lauten: Ebenso wie die Serben in der Vereinigung von Bulgarien und Ostromelien eine Verrückung der Stärkeverhältnisse der einzelnen Balkanstaaten erblickten und deshalb auch für sich Gebietszuwachs verlangten, so wachen es auch die Griechen. Nur daß Fürst Alexander mit den Serben weit kürzeren Prozeß gemacht und diese binnen 14 Tagen zur Raison gebracht hat, während die Großmächte sich Griechenland gegenüber in ein geradezu fabelhaftes Geduldsspiel eingelassen haben; daß sie eine „ernstliche Vorstellung“ an das griechische Kabinett richteten, der sich eine nochmalige gemeinsame Warnung anschloß, die Griechenland selbstverständlich unbeachtet ließ. Darauf erfolgte ein wiederholtes ernstliches Vorhalten, eine letzte Aufforderung, ein Ultimatum, eine nochmalige Erklärung und so ging es weiter, bis endlich der Geduldssaden riß und der englische Gesandte sich nach Malta einschiffte, der deutsche Gesandte Herr von der Brincken nach Konstantinopel abreiste, von wo er nach Berlin zurückkehren wird, der türkische Gesandte mit dem gesamten Personal von dannen zog, der russische, der eben von Sibabia zurückkehrte, gleichfalls wieder abreiste. Nur der Vertreter Frankreichs blieb noch, wie schon bemerkt, in Athen.

In der europäischen Türkei, auf der Insel Kreta und an der Küste Kleinasien leben zahlreiche Griechen. Ihr Traum geht dahin, demnächst wieder das griechische Kaiserreich zu errichten, das mit der Eroberung Konstantinopels durch die Türken in die Brüche ging. Während der langen Türkenherrschaft sind aber alle die ehemals fast nur von Griechen bewohnten Gegenden stark mit Türken, Arabern, zum Teil auch mit Bulgaren durchsetzt worden. Mazedonien beispielsweise, auf welches die Griechen zunächst Anspruch erheben, könnte mit demselben Rechte von den Bulgaren für ihren Einheitsstaat verlangt werden. Für das übrige Europa wäre es ja so ziemlich gleichgültig, wer über Mazedonien herrscht, ob der Großsultan oder König Georgios. Bedenklich wäre nur die noch weitere Schwächung der Türkei, die eine Großmacht repräsentiert und deren Besitz von Konstantinopel von höchster Wichtigkeit ist. Kommt es einmal soweit, daß diese Stadt keinen thatkräftigen Besitzer an dem Türken mehr hat, dann wird um ihren Besitz ein Vernichtungskrieg zwischen Rußland und England entbrennen. Denn mittels dieses Besitzes und des der Dardanellen kann England den gefährlichen russischen Nebenbuhler in das Schwarze Meer einschließen, während Rußland, wenn es sich in Konstantinopel festsetzt, jeden Moment die englische Handelsstraße durch den Suezkanal unsicher machen kann. Diesen Zusammenstoß zwischen Rußland und England so lange wie nur irgend möglich aufzuhalten, ist die Aufgabe der europäischen Diplomatie. Sie kann aus diesem Grunde auch eine fernere Schwächung der Türkei nicht dulden,

wie eine solche eintreten würde, wenn die griechischen Ansprüche Erfüllung finden sollten.

Andererseits würden aber auch die Großmächte schwerlich zugeben, daß die Türkei im wahrscheinlichen Falle ihres Sieges über Griechenland diesem wiederum Gebiete abnimmt. Die Griechen haben sich in ihren Unabhängigkeitsbestrebungen von jeher der Sympathie Europas zu erfreuen gehabt und trotzdem sie den gegenwärtigen Konflikt vom Zaune gebrochen haben, werden sich viele Stimmen in Europa zu ihren Gunsten vernehmen lassen. Frankreich insbesondere scheint auf Seiten der griechischen Regierung zu stehen; denn es hat sich den Schritten der übrigen Mächte nicht angeschlossen. Es trägt dadurch mit die Hauptschuld an dem nunmehr entbrennenden Kampfe.

Wir wollen nur hoffen, daß der Kriegsbrand auf seinen Herd beschränkt bleibt und nicht auch noch andere Staaten ergreift. Ist die Entscheidung einmal auf die Spitze des Schwertes gestellt, so ist ferner zu wünschen, daß die Entscheidung eine baldige und schnelle sei, damit endlich einmal wieder Ruhe in Europa herrsche.

Landesnachrichten.

* Das „Mailästerl.“ Abgesehen von Württemberg, wo die Weinberglagen und Obstgärten an vielen Orten sehr notgelitten haben, treffen aus allen Teilen des Reiches mit jeder Post Nachrichten über mehr oder weniger große Frostschäden ein. In den Weinbergen von Gräneberg haben die scharfen Fröste sehr empfindlichen Schaden angerichtet. — Im sächsischen Vogtlande hat es am letzten Montag so heftig geschneit, daß sich die Bewohner in den Winter zurückversetzt glaubten. Die Knospen der Bäume sind abgefallen, das Laub der Buchen, das schon sehr weit entwickelt war, hängt well an den Zweigen. An den Saaten merkt man noch nichts vom Frost. — Die Obstbäume und Weinberge haben sehr gelitten. In Bamberg, Deggendorf, Passau, Rempten u. s. w. sank das Thermometer 3° unter den Gefrierpunkt. In Freyung vergnügte sich am Sonntag die Schuljugend mit Schneeballenwerfen. — In der Pfalz sind eine große Anzahl Weinberge total erfroren. In wenigen Stunden waren die Hoffnungen auf ein gesegnetes Weinjahr vernichtet.

* Nagold, 7. Mai. In der gestrigen Amtsversammlung wurde Herr Oberamtsbaumeister H. Schuster zum Bezirks-Feuerlöschinspektor gewählt. Der seitherige Inhaber dieser Stelle, Herr Werkmeister Chr. Schuster, dem strengste Pflichttreue und Eifer im Amt nachzurühmen sind, hat daraufhin auch das Kommando der hiesigen freiwilligen Feuerwehr niedergelegt, und die ganze Feuerwehr beschloß nach 30jährigem rühmlichem Bestehen ihre vollständige Auflösung. (N. Tzbl.)

* Stuttgart, 6. Mai. Die letzten Frostnächte haben uns weniger Schaden angerichtet, als man zuerst befürchtete, es läßt sich immer noch ein hübscher Herbsttrug erwarten.

* Stuttgart, 7. Mai. Eine eigentümliche Erscheinung bietet sich seit einiger Zeit den Reisenden dar, welche die Eisenbahnlinie Stuttgart-Böblingen benutzen. Auf jedem zweiten Bahnwärterposten der Strecke Böblingen-Böblingen steht nämlich in frommer militärischer Haltung, die zusammengewollte Signalflagge geschultert — eine Bahnwärterin. Telegraphistinnen haben wir schon längst, aber Bahnwärterinnen, das ist noch etwas Neues, und wer weiß, ob wir vielleicht nicht auch noch weibliche Konduktoren, Lokomotivführer, Briefträger zc. bekommen.

* Stuttgart, 8. Mai. Die Ankunft Ihrer Majestät der Königin wurde telegraphisch auf Montag Mittag angekündigt. Die Abreise in Nizza erfolgt Sonntags per Sonderzug.

* Böblingen, 7. Mai. Von böshafter Hand wurde vorgestern in einer hiesigen Wirtschaft — innerhalb eines Vierteljahres zum drittenmal — das Gasleitungsrohr durchschnitten. Infolge dessen erloschen sofort sämtliche Lampen, was bei der drohenden Feuergefahr die zahlreichen Gäste in keinen geringen Schrecken versetzte. Zum Glück gelang es bald den Schaden zu entdecken und Abhilfe zu treffen.

* Kochendorf, 6. Mai. Diesen Morgen um 9 Uhr verunglückte beim Einlaufen in den Bahnhof durch die Unvorsichtigkeit des Weichenwärters, der allgemein als ein zuverlässiger, gefälliger und braver Mann geschilbert wird, der Zug in der Richtung Jagstfeld-Heilbronn. Lokomotive, Tender und ein schwer beladener Güterwagen entgleisten und liegen zum Teil schwer beschädigt auf dem Bahngelände, an dessen Befreiung und Wiederherstellung unermüdlich gearbeitet wird. Der Lokomotivführer sprang von der Maschine und blieb unverletzt, der Heizer, welcher gleichfalls einen Absprung für das Beste hielt, blieb an der Maschine hängen, soll sich jedoch nur unbedeutend verstaucht haben. Fahrpersonal und Reisende kamen mit dem Schrecken davon. Ein Glück war es, daß vor den Personenwagen drei beladene Güterwagen angehängt waren und daß die Unvorsichtigkeit des Weichenwärters, ein Stück Holz zwischen die Weichenbestandteile zu sperren, um die Weiche schütteren zu können, solches aber nicht mehr entfernte, keiner der beiden jeden Vormittag die Station Kochendorf passierenden Schnellzüge zu entgelten hatte. Der Personenverkehr auf der Bahn ist nicht unterbrochen. Züge von Heilbronn gehen bis Kochendorf und von Jagstfeld gleichfalls dorthin, wo ein- und ausgestiegen werden muß.

* Zur Erweiterung unserer Leser entnehmen wir dem „Münchener Intelligenzblatt“ vom 9. März 1811 folgende politische Bekanntmachung: „Es erfordert die jedem Militärposten schuldige Achtung, daß derjenige, der vor einer Schildwache vorbeipassiert, seinen Hut oder Kappe abnehme. Dieses ist von mehreren Bürgern und Einwohnern bisher nicht beobachtet worden, weil es manche wahrscheinlich nicht wußten. Man sieht sich also veranlaßt, solches hiermit öffentlich bekannt zu machen.“

* (Verschiedenes.) Einem Tübinger Bürger, welcher dieser Tage seine Hochzeit feierte, ist ein unangenehmer Polterabend zu Teil geworden. Derselbe hatte sich zu dem letzten Zug Abends auf den Bahnhof begeben, um daselbst noch einige Hochzeitsgäste abzuholen. Während er nun in der Bahnhofrestauration bei einem Glas Bier die Ankunft des Zuges erwartete, stürzte auf einmal sein früherer Associe, ein Kaufmann aus R., der, wie es scheint, ihm wegen seines Austrittes aus dem Geschäft feindlich gestimmt war, durch die Thüre mit gezücktem Messer auf ihn los, wobei er ihn zum Glück nur leicht im Gesichte verletzte. Mit Hilfe der Umstehenden gelang es alsbald, den Rasenden zu packen und von weiterem Unheil abzuhalten. Der Attentäter wurde dem Gericht übergeben. — In Böblingen hielt vorige Woche der württ. Velispracheverein seine vierte Generalversammlung. Auswärtige Freunde der Sache hatten sich etwa 15 eingefunden. Der erste Vortrag, gehalten von dem Vorstand des Vereins, Wundarzt Aniele in Alwendingen gab Nachricht über die Ausbreitung der Polypen, namentlich auch in außerdeutschen Ländern (Frankreich, England, Italien, Spanien). Sodann suchte Prä-

zeptor Heintzler von Böblingen auf einer Schulwandtafel mit den allgemeinen Grundrissen der Bolapüt-Grammatik bekannt zu machen. Als dritter Redner trat Rektor Dr. Müller von Calw auf, dessen Vortrag „über die Vorzüge von Bolapüt“ am meisten geeignet war, dem Verein neue Freunde zuzuführen. Der gleichfalls erschienene Erfinder der Weltsprache, Pfarrer Schleyer, dankte dann zum Schluß noch für das seiner Sache von jeher entgegengebrachte Interesse. — In Tiefenbach bei Schuffenried wurde in der ersten Rainacht in einem unbewohnten Hause eine Helle bemerkt und beim Nachforschen auf einem mit Erdböl getränkten Breiterboden eine brennende Kerze gefunden, umgeben von etwa 50 Packtchen Bündhölzer. Da hier verachtete Brandstiftung zweifellos war, so wurde der Eigentümer des Hauses verhaftet. — In Ludwigsburg wurde letzten Freitag Karl Elise, Sohn des Wirts Siegmund, nachdem er in einer Wirtschaft mit dem kürzlich aus dem Zuchthaus entlassenen Schreiner Mözner von Kleinheppach zusammengeraut war, von diesem auf offener Straße mit einem Stilettmesser derart in die Magenregion gestochen, daß man das Schlundstück befürchtet. Der Thäter ist flüchtig. — Dem Steinhauer L. von Künzelsau wurden in seinem Baumgut 16 junge Obstbäume umgehauen. Durch die Zahl der Nägel in den hinterlassenen Schuhabdrücken wurde die Spur des mutmaßlichen Thäters, eines 17-jährigen Burschen gefunden und derselbe verhaftet.

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Mai. Auf eine Eingabe aus Brennerkreisen, welche vor Einbringung einer neuen Branntweinsteuer vorlage eine Befragung der Interessenten befürworteten, hat der Reichskanzler erwidert, „die Sache sei schon so weit gediehen, so daß keine Zeit zur Befragung der Interessenten mehr übrig sei.“ Man kann danach annehmen, daß der Reichstag bei seinem Wiederzusammentreten die fertige Vorlage schon vorfinden wird.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus fand am Freitag die Spezialberatung der kirchenpolitischen Vorlage statt. Die Freisinnigen hatten auf die Einbringung von Abänderungsanträgen verzichtet und nur die Polen hatten Anträge auf Streichung der Ausnahmebestimmungen für Posen—Gnesen und Kulm gestellt. Die Anträge wurden jedoch, wie vorauszusehen, nachdem Kultusminister v. Goshler dieselben als zur Gefährdung des ganzen Gesetzes geeignet bezeichnet hatte, abgelehnt. Auch das Zentrum sprach sich durch Windthorst gegen diese Anträge aus. Die ganze Beratung nahm nur 2 Stunden in Anspruch; nirgends ergaben sich erhebliche Debatten. Der Standpunkt der nationalliberalen Partei wurde bei jedem der 15 Artikel des Gesetzes durch Prof. Gneist dargelegt. Den Bestimmungen, welche die wissenschaftliche Staatsprüfung für Theologen beseitigen, die Einrichtung von Priesterseminaren gestatten und die Straffreiheit für

das Besen stiller Messen sowie das Spenden der Sterbefakramente festsetzen, stimmte die nationalliberale Partei zu. Das Gesetz wurde unverändert angenommen.

— König Ludwig von Bayern soll nach einer anderweitig noch nicht bestätigten Wiener Meldung so schwer erkrankt sein, daß die Ärzte bei Wetterwechsel das Schlundstück befürchten.

— Die Schuld der bayr. Kabinettskasse ist im Verlauf von 2 Jahren von 7 500 000 M. auf 13 500 000 M. angewachsen.

* Wie aus Heideck b. Nürnberg gemeldet wird, ist dem bekannten Quellenfinder Veray in einem schlichten Bauernmann aus Heidenheim am Hahnenkamm, Namens Dieswanger, eine gefährliche Konkurrenz erwachsen. Mittels eines einfachen, in seinen Augen mysteriösen Instruments, das durch die Elektrizität in eigenen Körper in Bewegung gesetzt wird, so oft der Quellenfinder auf einer Quelle steht, vermag Dieswanger auch die Tiefenlage der Quelle anzugeben. Thatsache ist, daß der schlichte Mann, welcher bereits in seiner Heimat gegen 30 Quellen entdeckt und manche wasserlose Ortschaft mit diesem notwendigen Elemente reichlich versorgt hatte, von dem Prinzen von Dillingen-Spielberg auf Kreuth gerufen, auf dem hochgelegenen Schlosse drei stark Quellen entdeckt und gegen ganz geringes Honorar, sogar unter Abweisung einer angebotenen fürstl. Gratifikation, das Schloß von einer Kalamität befreite.

* Ballenstedt. Unser Ort hat sich eines musterhaften Stadtschreibers zu erfreuen. Derselbe, namens Hanusa, wurde vor drei Wochen von der Anklage des Betruges durch die Strafammer in Bernburg freigesprochen und aus der Haft entlassen. Seine Freiheit benutzte er dazu, aus der Armenkasse eine bedeutende Summe Geldes zu unterschlagen und damit zu verschwinden. Ein an seine in Ballenstedt befindliche Braut gerichteter Brief hat seinen Aufenthaltsort in Spanien verraten. Sein Transport nach Bernburg ist bereits angeordnet.

* Marten burg. Von der Polizei verlangt mancher schier Unglaubliches. Dieser Tage betrat eine Frau das Polizeibüreau und verlangte mit größter Entschiedenheit, daß die Polizei den Geister das Stehlen verbieten solle. Ihre drei verstorbenen Männer nämlich hätten ihr das ganze Geld weggenommen. Das heißt doch eine gut: Meinung von polizeilicher Findigkeit haben. Auf die drei langfingerigen Geister wird übrigens gefahndet, und es ist zu hoffen, daß dieselben greifbare Gestalt annehmen werden.

* Eine heitere Episode aus dem Leben eines Gerichtsvollziehers, welche vor einigen Tagen in Kreuzlingen sich abspielte, wird mitgeteilt: Will da der Gerichtsvollzieher Herr M. in der Wohnung eines ehrlichen Bürgers eine Pfändungs-Exekution vollführen, findet aber Niemand weiter als ein kleines Bübchen, des Vaters Söhnlein, zu Hause, welches auf die Frage des Ersteren pfiffig und mit bedeutender Miene zur Antwort giebt: „Papa ist verreist!“

— „Wie lange bleibt er denn fort?“ — Bedenkliche Frage! — Doch schnell gefaßt und kurz entschlossen öffnet das Bübchen die Thür eines Kleiderschranks und ruft im Tone reinster Unschuld in denselben hinein: „Papa, wann kommst Du denn wieder?“ Wie es aus dem Kleiderschrank herausgeschallt, haben wir nicht erfahren. Aber das wissen wir, daß Papa urplötzlich zum Staunen des Beamten von der „Reise“ zurückgekehrt war und auf Befordern des Beamten schleunigst sein „Koupé“ verließ. Die Exekution nahm nun ihren Fortgang, der Schrank erhielt ein gerichtliches Siegel und dürfte bis auf Weiteres zum „Reisen“ nicht mehr geeignet sein.

Ausland.

* Wien, 6. Mai. Ein offizielles Communiqué der „Polit. Corr.“ konstatirt, daß die Reise des Erzherzogs Albrecht nach Bosnien und der Herzegovina, wo dieselbe in den nächsten Tagen eintrifft, lediglich den Zweck habe, die Truppenteile in den okkupierten Provinzen, sowie die für dieselben geschaffenen Baulichkeiten zu inspizieren. Die Inspektionsreise werde sich wahrscheinlich auf alle größeren Garnisonsorte in Bosnien und der Herzegovina erstrecken, alle dieser Reise sonst zugeschriebenen Zwecke seien willkürliche und vollkommen unbegründete Kombinationen.

— Eine Reise des Kaisers Franz Joseph nach Bosnien soll in den maßgebenden Kreisen Oesterreichs erwogen werden. Diese Reise des Kaisers, wie jene des Kronprinzen in die okkupierten Provinzen und die neuerliche Reise des Armees-Inspektierenden, Erzherzog Albrecht, werden als Anzeichen einer bevorstehenden Annexion Bosniens angesehen, und Gerüchte, daß diese Annexion nahe bevorstehe, werden, wie es scheint, mit Absichtlichkeit von russischer Seite verbreitet. Die Annexion Bosniens bietet für Oesterreich, vielleicht noch mehr in Hinsicht auf dessen innere Lage, als auf auswärtige Verwickelungen so große Schwierigkeiten, daß an eine nahe bevorstehende Annexion Bosniens wohl kaum zu denken ist.

* Aus Wien wird der F. Z. gemeldet: In Hernals warf eine arme Witwe aus Not vom 3. Stockwerke ihr Wickelkind in den Hofraum und stürzte sich dann selbst mit einem 4jähr. Kinde im Arme hinunter. Die Mutter und der Säugling blieben sofort tot. Das ältere Kind ist lebensgefährlich verletzt.

* Ein merkwürdiger Streik ist um den Reichnam Garibaldi entbrannt. Man erinnert sich, daß Garibaldi in seinem letzten Willen verfügt hatte, sein Körper solle nicht beerdigt, sondern verbrannt werden. Die Familie hat diesen Wunsch des Alten von Caprera nicht zur Ausführung gebracht, die glühenden Verehrer Garibaldi's aber ruhten nicht und forderten wiederholt das gegenwärtige Haupt der Familie, den Abgeordneten Menotti Garibaldi, auf, dem Willen seines Vaters zu gehorchen, doch ohne Erfolg.

Doktor Bernowik.

(Nachdruck verboten.)

Ein Lebensbild.

Preisgekrönte Arbeit von Frau Eutroschädin.

„Georg?“

„Herr Doktor!“

„Wollen Sie meinen Patienten in meiner Abwesenheit gefälligst nächstens nichts mehr vorsabulieren? Natürlich werden sie mißtrauisch durch solche Dummheiten und verlieren den rechten Glauben.“

„Ich habe mich dessen, soviel ich weiß, niemals schuldig gemacht!“ erwiderte der Angeredete bescheiden, jedoch mit unverkennbarem Stolz.

Bornig fuhr der Doktor auf.

„Wozu Sie nicht! Der Patient, der mich eben verließ, sagte mir sehr deutlich, daß mein Kutscher ihn jüngst ganz zufällig mein Rezept überseht habe und daß er jetzt wisse, welche Bestandteile in demselben enthalten seien!“

„Nun wohl, Herr Doktor, ich sprach doch damit nur die Wahrheit!“

„Zum Teufel, Mensch — Sie schwätzen Unsinn! Was verstehen Sie denn vom Latein, überhaupt von der Medizin?“

Bei diesen im verächtlichen Tone hervorgestohlenen Worten des Arztes trat, obgleich er kein Wort erwidert hatte, ein feines, ironisches Lächeln um den Mund des blonden Mannes in der Kutscherlibree, das jedoch schnell wie ein Gedanke wieder verschwand.

Trotzdem war es dem scharfen Blick des anderen nicht entgangen, er maß ihn mißtrauisch mit den kalten, grauen Augen, ehe er sehr gedehnt und sehr streng hinzufügte:

„Jener Patient revolutionierte infolge Ihrer Einmischung gegen meine Vorschriften, da er sich darauf kopierte, gewisse Substanzen

nicht nehmen zu wollen — als ich ihm zur Beruhigung endlich sagte, daß Sie vom Latein genau so viel verstanden, wie er vom Sanscrit! Also keine Dummheiten weiter“, fügte er äußerst bestimmt hinzu, „oder ich werde Sie fortschicken — merken Sie sich das!“

Dann wandte er sich kurz von dem Diener ab, indem er das Zeichen seiner Entlassung gab.

Die Züge des letzteren trugen wohl zuerst momentan den Stempel des Amusements, aber sie verdüsterten sich wunderbar schnell bei dieser Drohung, obwohl verletzter Stolz im kühnen Auge aufflammte.

Er wollte ohne ein Wort der Erwiderung das Zimmer eben verlassen, als der Arzt sich wieder umwandte und ihn zurückrief.

„Georg — verstehen Sie denn wirklich Latein?“

Nicht ohne leises Zögern antwortete er: „Ein wenig, Herr Doktor!“

„So kommen Sie doch einmal her, Sie Wandertier von einem Kutscher“, sagte der Arzt in einem Gemisch von Staunen, Mißtrauen und geben Sie mir eine Ihrer Kenntnisse, indem Sie mir die Ode von Horaz da überlesen.“

Dabei reichte er ihm ein Buch hin und lächelte überlegen.

Allein bald verschwand das spöttische Lächeln vor tiefem Ernst. Denn der Kutscher, der sichtlich nur widerwillig dem Befehle gefolgt war, überlegte mit einer solchen Gewandtheit und einem solchen scheinlichen Verständnis die ihm unbekannt Ode und versenkte sich unbewußt allmählich so in die Schönheit derselben, daß Leben und Feuer seine Züge durchstrahlten und der geistige Genuß ihn eigentümlich verwandelte.

Die Augen des Arztes erweiterten sich mehr und mehr vor Erstaunen. Als habe er den Mann, der nun schon sechs Wochen lang

Nun hat die Mailänder „Gesellschaft für Leichenverbrennung“ die Angelegenheit zur ihrigen gemacht und droht, nachdem Menotti verschiedene Schreiben unbeantwortet ließ, die Sache auf gerichtlichem Wege zu verfolgen, indem sie darauf hinweist, in gleichen Rechtsfragen die Gerichte auf ihrer Seite gefunden zu haben.

* Aus der Schweiz, 5. Mai. Ein Bewohner von Birsfelden (bei Basel), Namens Bölling, kam laut Allg. Ztg. in der Morgenfrühe des 4. Mai schwer betrunken nach Hause und verursachte durch Mißhandlung seiner Frau und der Kinder einen derartigen Skandal, daß ein Nachbar Namens Semm herbeikam, um Ruhe zu schaffen. Wie er zur Thüre hereintrat, spaltete ihm der Betrunkene den Schädel und tötete ihn.

* Paris, 7. Mai. Im Bahnhof von Angers fand ein Zusammenstoß von zwei Eisenbahnzügen statt. Drei Beamte wurden getötet, ein Reisender und ein Beamter schwer verletzt.

* Paris, 8. Mai. Rußland und Frankreich wiesen ihre Gesandten an, Athen nicht zu verlassen. Temps befürchtet, der griechisch-türkische Zwist werde einen großen Kampf herbeiführen, dessen Folgen sich nicht absehen lassen.

* Brüssel, 5. Mai. In der Deputiertenkammer kündigte der Finanzminister eine Vorlage an, betr. die Aufnahme einer Anleihe von 43 Millionen für öffentliche Arbeiten pro 1886, um so den zahlreichen Arbeitern Beschäftigung zu geben; man dürfe indessen die Situation nicht zu trübe ansehen.

* Die Allg. Zeitung meldet aus Brüssel 7. Mai: Belgien bewilligte dem Nordd. Lloyd eine Jahressubvention von 80 000 Fr.

* In Böhmen verbreiten sich die deutschen Nationalvereine mehr und mehr. In Teitschen fand letzten Sonntag bei massenhafter Beteiligung die grundlegende Versammlung des Nationalvereins für Stadt und Land des Bezirks Teitschen statt und es konnte mitgeteilt werden, daß schon 1000 Personen ihren Beitritt angemeldet haben. Auch in Schlessien beginnen neuerdings die deutschen Nationalvereine Fuß zu fassen.

* Von der Bauernbewegung in Galizien ist's plötzlich ganz still geworden. Man hört jetzt nur, daß in dem Dorfe Kastna am Karntag 100 Bauern zusammenliefen, um gemeinschaftlich den herannahenden Weltuntergang abzuwarten, aber auf Zureden der löblichen Behörden wieder auseinanderzgingen. Die kleinen Militärabteilungen sind von den Dörfern heimgeführt, dafür sollen einige Jesuiten auf dem Schauplatz erscheinen sein, um noch nachträglich geistig zu löshen.

* Am 4. Mai, nachm. traf Fürst Alexander in Begleitung des Ministers Karabloff in Philippopol ein. In allen bisher von ihm besuchten Orten war der Empfang des Fürsten ein äußerst enthusiastischer. Alle Versuche, feindselige Kundgebungen in Szene zu setzen, wurden von der Bevölkerung auf der Stelle unterdrückt,

und die letztere brauchte in einigen Fällen sogar Gewalt, um die Opposition zum Schweigen zu bringen.

* Athen, 6. Mai. Wie man glaubt, wird der türkische Gesandte vor seiner Abreise eine Note überreichen, worin schleunige Abrüstung verlangt wird. Die griechische Regierung dagegen will das Volk zu den Waffen rufen, um die Unabhängigkeit des bedrohten Vaterlandes zu verteidigen.

* Athen, 7. Mai. Delhannis erklärte, er würde die verlangte Erklärung abgegeben und die Abrüstung begonnen haben, wenn das Ultimatum nicht gestellt worden und die Schiffe nicht im Hafen wären. Unter den obwaltenden Umständen könne er nur auf seine Antwort vom 29. April Bezug nehmen. Die Gesandten der fünf Mächte haben darauf die Stadt verlassen; der türkische Gesandte verließ die Stadt mit seinem gesamten Personal. Bei den übrigen Gesandtschaften verbleiben die ersten Sekretäre.

* Athen, 7. Mai. Die Einschiffung von vier Gesandten erfolgte vormittags 9 Uhr unter dem Andrang einer großen Menschenmasse, aber ohne weiteren Zwischenfall. — Der russische Gesandte von Biskow ist, von Sivadia zurückkehrend, im Piräus angekommen, wird aber gleichfalls wieder abreisen. Der türkische Gesandte wird nachmittags abreisen. Das griechische Geschwader liegt noch immer kampfbereit bei Salamis. — Das internationale Geschwader hat Phaleron verlassen und ist nach der Subadria abgegangen. Die griechische Flotte ist von Salamis ausgelaufen, wahrscheinlich nach Boros.

— Die Einwohnerschaft der Hauptstadt hat das erste nach Thessalien abrückende Regiment mit Freudenbezeugungen hinausbegleitet. Die Damen warfen Blumen von den Balkonen herab. — Die griechische Regierung sucht den Anschein zu erwecken, als sei Aussicht vorhanden, daß Rußland sich nicht an Zwangsmaßnahmen beteiligen werde.

* Wie aus Madrid berichtet wird, feierte das dortige Zentral-Militärkasino am 2. ds. den Einzug in sein neues Vereinshaus in der glänzendsten Weise. Unter den Festrednern befanden sich die H. Moret, Silvela und Castelar, deren von väterländischer Begeisterung besetzten Ansprachen mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Die Feier gestaltete sich aber namentlich dadurch zu einer bedeutsamen, daß sie gewissermaßen zur Abbitte für das beleidigende Verhalten benützt wurde, dessen sich während der Aufregung über die Karolinen-Frage die Hauptmitglieder gegen Deutschland schuldig gemacht hatten. Der Vorsitzende, General Salamanca, erklärte, das spanische Heer habe, obwohl sehr aufgeregt durch den Gedanken, daß ein anderes Land den Versuch gemacht habe, sich einer spanischen Besitzung zu bemächtigen, doch willig die Hand denjenigen geboten, die es als seine Feinde betrachtet habe, sobald es erst die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß ein derartiger Versuch nicht wesentlich und willentlich

unternommen wurde. Oberst Chacon wiederholte die Erklärung des Vorsitzenden mit noch größerem Nachdruck, und an den Besuch, den der deutsche Kronprinz seinerzeit dem Verein abstattete, erinnernd, sprach er in Worten höchsten Lobes von dem Kaiser, dem Kronprinzen und dem deutschen Heere, welsch letzteres er als ein Vorbild des Mutes, des Gehorsams und der Männlichkeit hinstellte. — Wie der „Imparcial“ wissen will, hätte der Minister der öffentlichen Arbeiten ein höchst einfaches Mittel entdeckt, wie die finanziellen Schwierigkeiten Spaniens mit einem Schlage beseitigt werden können; die Zustände jedoch, welche dieses Mittel voraussetzt, zeugen von einer so ungeheuerlichen Verwahrlosung in der Staatsverwaltung, daß man dieser Nachricht, selbst wenn man auf dem Standpunkt steht, in dem „Rußland des Westens“ das Un glaublickste für möglich zu halten, mit einigem Mißtrauen begegnen muß. Der Minister soll nämlich die Entdeckung gemacht haben, daß sich Staatswahrungen im Betrage von nicht weniger als 250 Mill. im widerrechtlichen Besitz von Privatleuten befinden, die daraus, wer weiß wie lange, ihren Nutzen ziehen. Durch Beschlagnahme bezw. Verkauf derselben durch den Staat soll jetzt die genannte Summe flüssig gemacht und zur Deckung des Fehlbetrages verwendet werden.

* Chicago, 6. Mai. Die Ruhe wurde im Laufe des Tages nicht weiter gestört. Heute früh wurde in einem Holzlager eine Büchse mit Explosivstoffen gefunden. Es wird angenommen, daß damit eine Brandstiftung beabsichtigt war. Hier und in Milwaukee wurden weitere Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen; bei Hausdurchsuchungen wurde eine Anzahl Waffen und Munition, rote Fahnen zc. zc. gefunden und in Beschlag genommen.

* In Chicago wurden an drei verschiedenen Stellen von den Sozialisten Feuer gelegt; dasselbe wurde durch die Feuerwehr schnell gelöscht. Johannes Most hält sich in Chicago versteckt.

Handel und Verkehr.

Altensteig. Schranken-Zettel vom 5. Mai.

Rauer Dinkel	6 80	6 55	6 30
Haber	7 20	6 75	6 30
Gerste	8 —	7 75	7 50
Mühlfrucht	— —	7 50	— —
Weizen	8 80	8 70	8 60
Roggen	8 40	8 20	8 —
Weißkorn	— —	7 50	— —

Virtualienpreise vom 5. Mai.

1/2 Kilo Butter	75 Big.
2 Eier	8 u. 9 Big.

* (Beruhigung.) Lieutenant zu seinem Burschen: „Kerl, was fällt Dir denn ein, mit dem Taschentuch meinen Trinkbecher zu putzen?“ — Bursche: „Entschuldigen Sie, Herr Lieutenant — 's ist ja das meinige!“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Altensteig.

Kutscherdienste bei ihm verrichtete, nie zuvor gesehen, so prüfte er seine Züge, seine ganze Erscheinung. Er konnte es selbst nicht begreifen, daß er nie dessen interessanten Kopf beachtet hatte. Zwar hob in diesem Moment, wo er sich selbst vergaß in der herrlichen Dichtung, ein Ausdruck der Begeisterung das sonst stets ernst und müde blickende Antlitz — aber auf der schön gewölbten Stirn lag der Ausdruck einer reich begnadeten Intelligenz deutlich ausgeprägt, und in den melancholischen Augen ruhte der Scharfblick des Forschers. Um den feinen Mund aber schlen Sorge oder Weltschmerz tiefe Furchen gezogen zu haben, obschon ein Kampfesmut über dem Ganzen lag, der ihm entschieden den Zauber echter Manneskraft ließ.

„Der Mann steht aus wie ein Denker,“ murmelte Doktor Warren für sich, „und trägt den Noth des Bedenkten! Sonderbar! Wir müssen das untersuchen.“

Und nach kurzem, ferneren Erwägen legte er plötzlich seine Hand auf das Buch und sagte schroff:

„Genug, Sir! Sie verstehen mehr vom Latein, wie man in Amerika von einem Kutscher erwartet! Das paßt mir nicht! Sie sind hiermit aus meinem Dienste entlassen!“

Der Angeredete zuckte zusammen, als sei er von einer Kugel tödlich getroffen. Er brückte die Rechte aufs Herz und griff mit der Linken nach dem nächsten Tisch, um sich darauf zu stützen. Totenblässe bedeckte sein Antlitz, und mit verschleierter Stimme bat er leise:

„Um Gotteswillen, Herr Doktor, senden Sie mich nicht fort! Ich that ja pflichtgetreu, was meine Stellung von mir erheischte! Ziehen Sie nicht die einzige Planke weg, an der mein letzter Lebensmuth und,“ setzte er bebend hinzu, „der meines armen Weibes noch festklammern.“

„Weibes?“ erwiderte gedehnt der Arzt. „Sind Sie denn ver-

heiratet. Und doch,“ ärgerlich stieß er es hervor, „wußten Sie aus meiner Annonce ganz genau, daß ich nur einen allein stehenden Mann engagieren wollte.“

Halblaut und fester wie zuvor erwiderte Georg: „Ich verheiratete es Ihnen, Herr Doktor, nur aus dem Grunde, weil es Ihnen in der That ganz unwesentlich sein konnte, ob ich frei oder gebunden war, indem ich Sie niemals mit meinen Privatverhältnissen zu belästigen vorhatte.“

„Verdammt unabhängig, mein Lieber, mich so zur Seite zu schieben!“ grollte Doktor Warren, und sarkastisch lächelnd setzte er, halb ärgerlich, halb amüsiert hinzu:

„Sehen Sie doch ihre Selbstbekenntnisse immerhin ein wenig weiter fort; sie sind jedenfalls einer originellen Auffassungsweise entsprossen. Beim Jupiter! ich würde mich kaum wundern, wenn sich aus dem wunderlichen Heiligen auf dem Kutscherbuche zuletzt gar ein Bruder Mediziner entpuppte, der die hübsche Fabel von den Auguren einseitig reproduzierte — und den Charlatan hinter sich weidlich auslachte!“

Bei dieser Verhöhnung richtete sich der jüngere Mann aus seiner gebrochenen, demüthigen Haltung stolz empor, und dem Doktor frei und lähn ins Auge schauend erwiderte er leise, aber fest:

„Sie haben's getroffen, Doktor Warren, ich bin wirklich Arzt, wie Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

(Besefracht.) Laß Dir nicht alles einerlei sein, doch, was geschehen ist, laß' vorbei sein; was denn zu thun, greif' an mit frischem Mut, willst Du von lahmmer Neue frei sein.

Rückerl.



Revier Hofstett.
Brennholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 19. Mai vormittags 11 Uhr im Saal zu Agenbach aus Frohnwald 1 Kohlblatte, 2 Schuderwisch, 20 Sägeranne und 24 Jägerhütte
4 Km. buch. Scheiter, 18 Km. dto. Prügel und Anbruch, 37 Km. Nadelh. Scheiter und 322 Km. dto. Prügel und Anbruch.

Es ist ein blauer leinener Pferds-teppich

verloren gegangen

am letzten Viehmarkt, auf der Thalstraße von Altensteig bis in die Kropfmühle. Gegen 1 M. Belohnung abzugeben in der Kropfmühle oder im Schwaben in Altensteig.

Altensteig.

5 bis 6 Liter

Milch

kann jeden Tag abgeben

Wagner Bühler.

Obiger hat auch einen Haufen buchene Hauspähne zu verkaufen.

Simmersfeld.

2 Maurergezellen

finden sofort dauernde Arbeit bei Maurer Reule.

Altensteig.

Knecht-Gesuch.

Ein zuverlässiger Knecht, der mit Pferden gut umzugehen versteht, kann sogleich oder in 14 Tagen eintreten bei

Joh. Mich. Henßler, Fuhrmann.

Ca. 8 Centner Dehnd hat zu verkaufen der Obige.

Das größte

Bettfedern-Lager

v. C. F. Kehroth, Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund, sehr gute Sorte 125 Pfg., Prima Halbdannen 160 Pfg. und 2 M.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Jede nicht convenierende Ware wird umgetauscht.

Bei Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Brust-Lungen- u. Magenkatarrh sind die

Mulsenter'schen Malz-Extract-Brust-Bonbons

Ulm, Hasenbad

anerkannt das beste Hilfsmittel. Borrätig in versiegelten Pergamentpaqueten zu 20 und 40 Pfg bei Chrn. Burghard in Altensteig.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee, Reis und Hamburger Zigarren an Private gegen ein Kupon von 500 M. und gute Provision

Hamburg. J. Stiller & Co.

Pianos billig, baar od. Raten. Weidenslaufer, Berlin N.W.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter. Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.



Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, besonders bei diarrhaischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik des Augusta-Hospitals zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt. (Siehe Deutsche Medicinische Wochenschrift Nr. 40. 1885.)

500 Gr. Büchse, Verkauf Mk. 2.50
250 - - - - - 1.30
Probe-Büchse - - - 0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerk, Köln.

Vorrätig in allen Apotheken.

Altensteig.

Strohhut-Empfehlung.

Zur jetzigen Verbrauchszeit erlaube ich mir mein Lager in Hüten für Herren & Knaben, Damen, Mädchen und Kinder

bestens zu empfehlen.

Hauptsächlich mache ich auf eine große Auswahl feiner Herrenhüte in allen Farben

aufmerksam und lade bei billigster Bedienung zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

G. Strobel.

Auswanderungs-Agentur

W. Rieker, Altensteig



Beförderungs-Preise à Person:

Bremen	Hamburg	Havre	Antwerpen
New York M. 110.	New York M. 100.	New York M. 100.	New York M. 100.

NB. Ueber Antwerpen stellt sich die Fahrt frei ab Mannheim auf M. 115. — à Person einschließlich 200 Pfd. Freigepäck, freie Matraze, Kopfkissen, Gb- und Trinkgeschirr (Dinge, welche bei andern Linien M. 10. — Extra-Auslagen verursachen.)

Jede gewünschte Auskunft bereitwilligst. Man wende sich an W. Rieker, Bezirks-Agent.

Altensteig.
Zur Besorgung des Einkaufs und Verkaufs von
Obligationen und Wertpapieren
aller Art halte ich mich bestens empfohlen.
Carl Walz.

Fichtene (rottaun.) Prügel

in frischer glatter Ware werden stets gegen Baar von uns gekauft

Papierfabrik Wildbad.

Gesucht Agenten

z. Verk. v. Kaffee an Priv. g. 10% Prov. u. 500 M. Fixum. Emil Schmidtn. Co. Hamburg.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte, staubfreie, direkt importirte, echt nordische

Bettfedern!

Wir versenden zollfrei, portofrei, verpackungsfrei u. frei von Nachnahmegebühr, in Postkolli's von netto 9³/₄ Pfd., gute Bettfedern für 60 Pfg. u. 75 Pfg. per Pfd.; vorzügl. gute Sorte Mk. 1.25; Halbdannen: Ia. Qual. M. 1.50; IIa. Qual. M. 1.35; Polarfedern: Ia. Qual. M. 2.50; IIa. Qual. M. 2.—. Bei Abnahme von 50 Pfd. 6% Rabatt. Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Tausende,

die an Blasen- und Nierenkrankheiten auch Stein, Striktur, Bettläger, Harnruhr, sowie Geschlechts- und Frauenkrankheiten, auch Schwäch. und alle Arten Unterleibsleiden, selbst in den verzweifeltsten Fällen gelitten, wurden durch entsprechendes Verfahren in kurzer Zeit geheilt. Ausführl. Prospekt gratis. Brieflich sich zu wenden an F. G. Bauer, Spezialarzt, Klinik Margarethenthal, Binningen Basel (Schweiz.)

Zeugnis.

Ich habe meine Kur nun beendet und befinde mich wieder ganz wohl. Das Leiden hat sich schon in den ersten Tagen merklich gebessert und ist jetzt ganz verschwunden.

Ich statte Ihnen daher meinen besten Dank hierfür ab, und werde Ihnen, wenn sich derartige Fälle in meiner Bekanntschaft finden, dieselben ihnen mit größtem Vertrauen zusenden.

Mit aller Hochachtung
J. Kries, Kaufmann.
Schternach, 22. März 1886.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:
John G. Koller, Altensteig
Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.

Frankfurter Goldkurs vom 7. Mai. 1886.

Dukaten	9. 52—54
20-Frankenstücke	M. 16. 21—22
Englische Sovereigns	20. 33—34
Russische Imperiales	16. 70—71
Dollars in Gold	4 17—18